

INFORMATIONSKOMPETENZ

*bei Studierenden der
Wirtschaftswissenschaften*

Ergebnis-
bericht einer
Online-
Befragung



Leibniz-Informationszentrum
Wirtschaft
Leibniz Information Centre
for Economics

INFORMATIONEN- KOMPETENZ

*bei Studierenden der
Wirtschaftswissenschaften*

Doreen Siegfried, Tamara Pianos

Ergebnisbericht einer Online-Befragung unter Studierenden
der Wirtschaftswissenschaften an deutschen Hochschulen 2017

Eine empirische Untersuchung der
ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

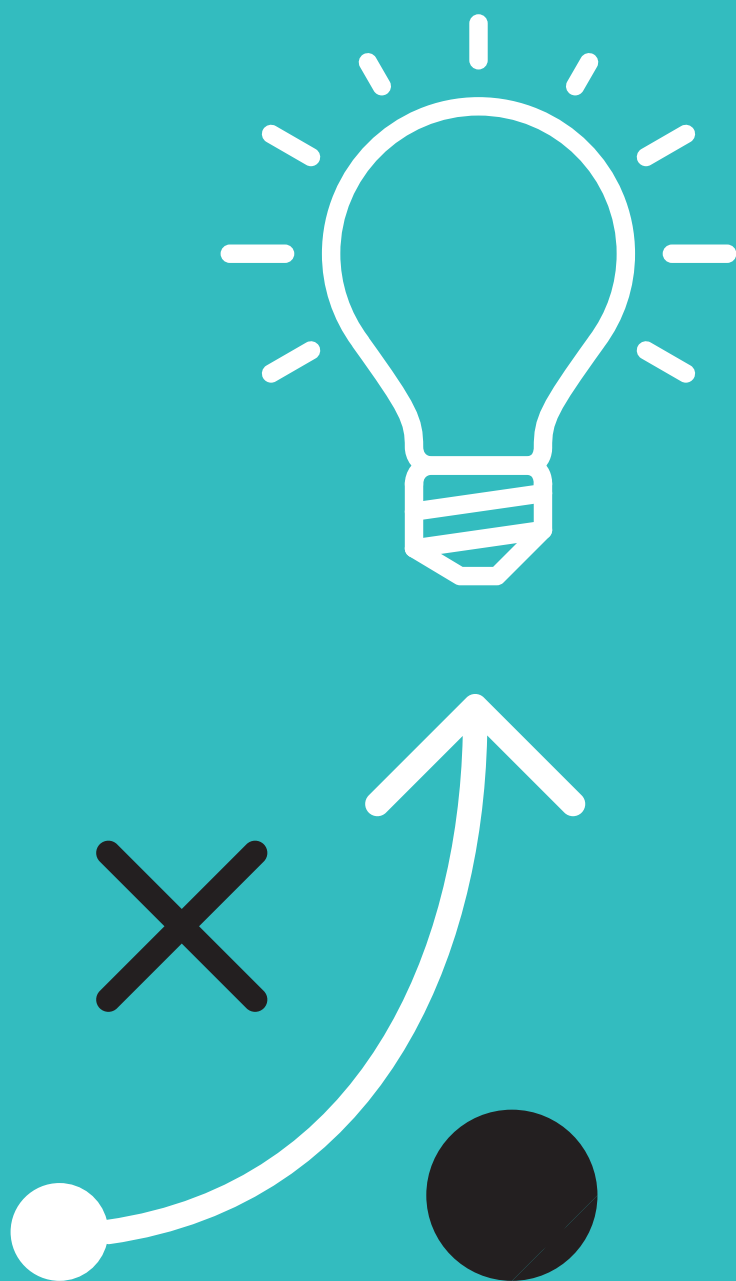
Oktober 2017

KURZZUSAMMENFASSUNG DER STUDIE

Die vorliegende Studie widmet sich dem Thema Informationskompetenz bei Wirtschaftsstudierenden an deutschen Hochschulen. Befragt wurden insgesamt 646 Studierende aus den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen und anderen wirtschaftswissenschaftlichen Fächern an Universitäten, an staatlichen Fachhochschulen bzw. Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, an privaten (Fach-) Hochschulen und sonstigen Hochschulen wie Fernhochschulen oder Dualen Hochschulen.

Wesentliche Ergebnisse sind folgende:

- Laut Umfrage bekommt die Mehrheit der Wirtschaftsstudierenden von ihrer Hochschule oder ihrem Fachbereich einen **Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten zur Verfügung** gestellt. Ein gutes Drittel jedoch erhält keine Leitfäden bzw. dieses Drittel weiß nichts von einem Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten.
- Für knapp 90 % der befragten Wirtschaftsstudierenden ist es sehr wichtig bzw. wichtig, dass sie in Schulungen zum wissenschaftlichen Arbeiten **Unterstützung bekommen beim richtigen Zitieren**. Ungefähr die gleiche Zahl von Studierenden erachtet das **Identifizieren vertrauenswürdiger Quellen als wichtigen bzw. sehr wichtigen Schulungsinhalt**. Als weitere wertvolle Bestandteile in Schulungskursen zum wissenschaftlichen Arbeiten nannten die Befragten Anleitungen für das unterschiedliche **Vorgehen bei der Literatursuche** über Suchmaschinen und in Datenbanken (77,2 %), Recherchechniffe in Datenbanken (76,2 %) sowie Informationen über Literaturverwaltungsprogramme (61,4 %).
- Die meisten Studierenden werden von ihren Dozentinnen und Dozenten **sehr gut mit Literaturlisten versorgt**, die sie dann nicht eigenständig recherchieren müssen: 82 % der Studierenden gaben an, dass sie häufig oder gelegentlich Literaturlisten im Rahmen von Lehrveranstaltungen bekommen. Rund die Hälfte der Studierenden (47,7 %) bekommt regelmäßig derartige Literaturlisten für Seminararbeiten oder Referate. **Ungefähr ein Drittel aller Studierenden (28,3 %) erhält Listen zur Vorbereitung schriftlicher oder mündlicher (Abschluss-) Prüfungen. Ungefähr ein Drittel aller Masterstudierenden (32 %) erhält sogar Literaturlisten für die Abschlussarbeit.**
- 45,0 % der Befragten bekommen nicht nur Literaturlisten, sondern gelegentlich sogar **vollständige Textsammlungen, die sie ebenfalls nicht recherchieren müssen**. 21 % der Befragten erhalten nicht nur gelegentlich, sondern sogar häufiger komplette Textsammlungen, die sie dann nur noch durcharbeiten müssen. 33,6 % bekommen keine Textsammlungen.
- Wenn die Studierenden **eigenständig recherchieren** müssen, dann geschieht dies primär für die **Vorbereitung von Seminararbeiten** und Referaten (81,3 %). Andere Anlässe sind die Recherche für Lehrveranstaltungen (47,2 %) sowie die Vorbereitung von mündlichen und schriftlichen Prüfungen (38,5 %). Von den Masterstudierenden recherchieren 84 % für ihre Abschlussarbeit selbstständig.
- Die sechs **häufigsten Anlaufpunkte für die Recherche** nach wirtschaftswissenschaftlicher Literatur sind für die Studierenden Google, Google Scholar, WISO, EBSCO, JSTOR und EconBiz.
- Das **größte Problem** bei der Literaturrecherche für rund zwei Drittel der Studierenden ist es, **an den Volltext zu kommen**. Ungefähr die Hälfte hat **Schwierigkeiten dabei, treffsichere Suchbegriffe zu finden** und die Trefferrelevanz zu beurteilen. Betrachtet man Studienanfänger/innen und Studienfortgeschrittene, fällt keine Verbesserung bei der Problemeinschätzung auf. Über 60 % der fortgeschrittenen Studierenden finden es schwer, an den Volltext zu gelangen, rund die Hälfte erachtet es als mühsam, passende Suchbegriffe zu finden; 43 % der Fortgeschrittenen und 45 % der Anfänger/innen (1. bis 3. Semester) fühlen sich beim Recherchieren unsicher. Die einzige Verbesserung ist zu konstatieren bei der Beurteilung der Trefferrelevanz. Während es bei den Studienanfänger/innen noch 64 % schwierig finden, zu beurteilen, ob ein Suchergebnis für die eigene Arbeit relevant ist oder nicht, sind es bei den Studienfortgeschrittenen aber immerhin noch 50 %.



1 METHODIK

Seite 10

- 1.1 Untersuchungsdesign und Stichprobe**
Seite 10
- 1.2 Beschreibung der Stichprobe**
Seite 10

2 ERGEBNISSE ZUM RECHERCHEVERHALTEN

Seite 11

- 2.1 Rahmenbedingungen für wissenschaftliches Arbeiten**
Seite 11
 - 2.1.1 Verwendung von Leitfäden zum wissenschaftlichen Arbeiten*
Seite 11
 - 2.1.2 Wesentliche Inhalte von Schulungskursen zur Informationskompetenz*
Seite 12
 - 2.1.3 Versorgung von Studierenden mit Literatur bzw. Literaturlisten*
Seite 12
- 2.2 Die eigenständige Recherche**
Seite 14

- 2.2.1 Die Häufigkeit der eigenständigen Recherche im wirtschaftswissenschaftlichen Studium*
Seite 14

- 2.2.2 Anlässe für die eigenständige Recherche*
Seite 14

- 2.2.3 Online-Tools für die eigenständige Recherche*
Seite 16

- 2.2.4 Probleme bei der eigenständigen Recherche*
Seite 17

3 ZUSAMMENFASSUNG UND DISKUSSION

Seite 18

4 LITERATURVERZEICHNIS

Seite 19

Suchen wissen
ich was suchen
ich nicht wissen was suchen
ich nicht wissen wie wissen was suchen
ich suchen wie wissen was suchen
ich wissen was suchen
ich suchen wie wissen was suchen
ich wissen ich suchen wie wissen was suchen
ich was wissen



Ernst Jandl

Einleitung

Informationskompetenz oder die Fähigkeit, Informationen unterschiedlichster Art zu recherchieren, zu evaluieren und weiter zu verwerten, ist in der digital geprägten Informations- und Wissensgesellschaft eine so wichtige Kernkompetenz wie Lesen und Schreiben.¹

Jedoch konstatieren verschiedene Studien zum Thema Informationskompetenz unter Studierenden erhebliche Defizite bzgl. der Recherche- und Evaluierungsfähigkeiten (vgl. Griffiths 2005, Johnson et al. 2003, Cmor / Lipold 2001, Navarro-Prieto et al. 1999).

Die Befunde aus ersten empirischen Studien zeigen, dass Studierende für die wissenschaftliche Recherche überwiegend Google verwenden, sehr unterschiedliche Suchfähigkeiten aufweisen und diese oftmals überschätzen, auch unsichere Quellen als valide einstufen und in vielen Fällen die benötigte Information nicht finden bzw. auch im Erfolgsfall den Suchprozess als schwierig bezeichnen (vgl. Adams/ Bonk 1995, Banwell/ Gannon-Leary 2000, El-Menour et al. 2000, Harrison / Hughes 2001, Harter, Kim 1997, Hiller 2002, Klatt et al. 2003, William/ Rowlands 2007). Eine für das digitale Zeitalter zentrale Schlüsselkompetenz wird demnach nicht beherrscht.

Die deutsche Bundesregierung initiierte im Oktober 2016 eine Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft.² Mit ihr wird eine forcierte Entwicklung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Ressourcen angestrebt.

„Daneben verlangen die Herausforderungen des digitalen Wandels allerdings auch nach einer spezifisch digitalen Bildung. [...] Digitale Kompetenz bedeutet die Fähigkeit, Informationen zielgerichtet zu suchen, zu bewerten und eigene Inhalte in digitaler Form für andere Nutzer zur Verfügung zu stellen (suchen – bewerten – verbreiten). Anstelle von Wissensvermittlung rückt die Vermittlung von Kompetenz zum selbsttätigen Lernen in den Vordergrund. [...] Digitale Kompetenz als im besten Sinne integraler Bestandteil einer zeitgemäßen Allgemeinbildung muss bereits früh vermittelt werden. Sie umfasst auch Medienkompetenz als Fähigkeit, Medien kontext- und zielgruppenspezifisch auszuwählen, Formate und Inhalte zu bewerten und für die eigenen Arbeits- und Kommunikationsprozesse zu nutzen.“ Vgl. BMBF (2016): Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft, S. 8.

Die Kultusministerkonferenz empfiehlt in ihrem Papier „Bildung in der digitalen Welt“ von 2016 die Stärkung der Informationskompetenz unter Studierenden ganz dezidiert:

„Die Hochschulen haben u. a. die Aufgabe, Studierende auf Anforderungen vorzubereiten, die durch neue

Kommunikations- und Arbeitsformen sowie durch den ständigen Zugriff auf Informationen und Wissen geprägt sind. [...] Die Möglichkeiten digitaler Instrumente können insbesondere beim forschenden Lernen genutzt werden und sich gewinnbringend im Prozess von der Entwicklung einer Fragestellung über die Methodik der Erkenntnisuche bis zur Aufbereitung und Präsentation der Ergebnisse auswirken. Dies gilt vor allem für die Erweiterung der forschungsbezogenen Informationskompetenz im Masterstudium.“ (Vgl. Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“, 2016, S. 48, URL: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/Bildung_digitale_Welt_Webversion.pdf [Zugriff 17.10.2017])

Auch wenn immer wieder Defizite bemängelt werden, liegen bislang kaum Untersuchungen vor, die sich fachspezifisch mit dem Thema Informationskompetenz befassen. Es gibt bislang keine repräsentative Studie zum Thema Informationskompetenz bei Studierenden wirtschaftswissenschaftlicher Fächer in Deutschland.

Die vorliegende Studie der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft in Kooperation mit INQUEST – Institut für Wirtschafts- und Sozialpsychologie (Hamburg) und mit freundlicher Unterstützung durch GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (Mannheim) untersucht das Rechercheverhalten und Informationsmanagement von Studierenden der Wirtschaftswissenschaften an deutschen Hochschulen. Dabei wurden insbesondere folgende Aspekte in den Blick genommen:

- Recherchevoraussetzungen
- Rechercheverhalten
- Probleme und Schwierigkeiten bei der Recherche
- Anforderungen an Recherche-Tools
- Genutzte Datenbanken und Kataloge für die Recherche

Der Ergebnisbericht ist wie folgt gegliedert: Nach der Darstellung der Methodik der Datenerhebung und der Beschreibung der Stichprobe in Kapitel 1 werden in Kapitel 2 die Ergebnisse zum Rechercheverhalten unter Studierenden wirtschaftswissenschaftlicher Fächer vorgestellt. Im Einzelnen werden die Rahmenbedingungen zum wissenschaftlichen Arbeiten dargestellt sowie die eigenständige Recherche in den Blick genommen. Der Bericht schließt mit einer Zusammenfassung und Diskussion der Erkenntnisse in Kapitel 3.

¹ Definiert wird Informationskompetenz laut der American Library Association (ALA) wie folgt: „Information literacy is the set of integrated abilities encompassing the reflective discovery of information, the understanding of how information is produced and valued, and the use of information in creating new knowledge and participating ethically in communities of learning.“ Vgl. <http://www.ala.org/acrl/standards/ilframework>; [Letzter Zugriff: 19.10.2017]

² Vgl. BMBF (2016): Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft, https://www.bmbf.de/files/Bildungsoffensive_fuer_die_digitale_Wissensgesellschaft.pdf [Letzter Zugriff 19.10.2017].

1 Methodik

1.1 Untersuchungsdesign und Stichprobe

Für die vorliegende Grundlagenstudie zur Informationskompetenz unter Wirtschaftsstudenten wurde eine bundesweite Erhebung in Form eines Online-Fragebogens durchgeführt. Es handelte sich dabei um strukturierte Online-Interviews mit zum Teil offenen Antwortmöglichkeiten inklusive einer konkreten Rechercheaufgabe. Der Fokus der Stichprobenziehung war hierbei eine möglichst umfassende Erhebung unter Wirtschaftsstudenten an deutschen Universitäten und Fachhochschulen. Das Sample besteht aus insgesamt 646 vollständigen Interviews. Die Rekrutierung der Studierenden erfolgte dabei über zwei Wege: Zum einen wurden über ein Direktmodell 336 Studierende direkt via Panel rekrutiert. Zum anderen konnten wir über ein Multiplikatorenmodell 310 weitere Wirtschaftsstudenten gewinnen, an der Befragung teilzunehmen. Diese haben über Multiplikatoren die Einladung zur Befragungsteilnahme erhalten. Die Feldzeit lief vom 2. August 2017 bis zum 10. September 2017.

1.2 Beschreibung der Stichprobe

Das Sample aus insgesamt 646 Befragten setzt sich zusammen aus Studierenden an Universitäten (51,9 %), aus Studierenden an staatlichen Fachhochschulen bzw. Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (39,0 %), Studierenden an Privaten (Fach-)Hochschulen (7,4 %) und sonstigen Hochschulen wie Fernhochschulen oder Dualen Hochschulen (1,7 %). [Siehe Abbildung 1](#) zur Herkunft der Studierenden nach Studienfächern.

Geographisch bildet das Sample gut die Grundgesamtheit der Wirtschaftsstudenten in Deutschland ab. Jedoch ist Baden-Württemberg leicht übergewichtet, was durch eine erhöhte Response aus dem Multiplikatorenmodell zu erklären ist. [Siehe Abbildung 2](#).

Mit Blick auf den Studienfortschritt setzt sich die vorliegende Stichprobe zusammen aus 68,7 % Bachelorstudierenden, 26,0 % Masterstudierenden, 3,4 % Studierenden, die ein Diplom anstreben und 1,9 % Studierenden, die ein Staatsexamen anvisieren. Von allen Befragten sind 37,0 % im ersten bis dritten Semester, 40,7 % im vierten bis sechsten Semester und 18,3 % im siebten bis zehnten Semester. 4,0 % studieren seit mehr als zehn Semestern. Das heißt, circa zwei Drittel der Befragten sind im fortgeschrittenen Studium. Ein Blick auf das Alter der Befragten ergibt folgendes Bild: 40,6 % der Interviewten sind unter 22 Jahre alt, 42,3 % befinden sich in einem Alter zwischen 23 und 26 Jahren, 11,8 % sind zwischen 27 und 30 Jahre alt und 5,4 % sind älter als 31 Jahre. 59,6 % der Befragten sind weiblich und 40,4 % männlich.

Abbildung 1: Herkunft der Studierenden nach Studienfächern

Anzahl der Befragten in %, Sample n= 646

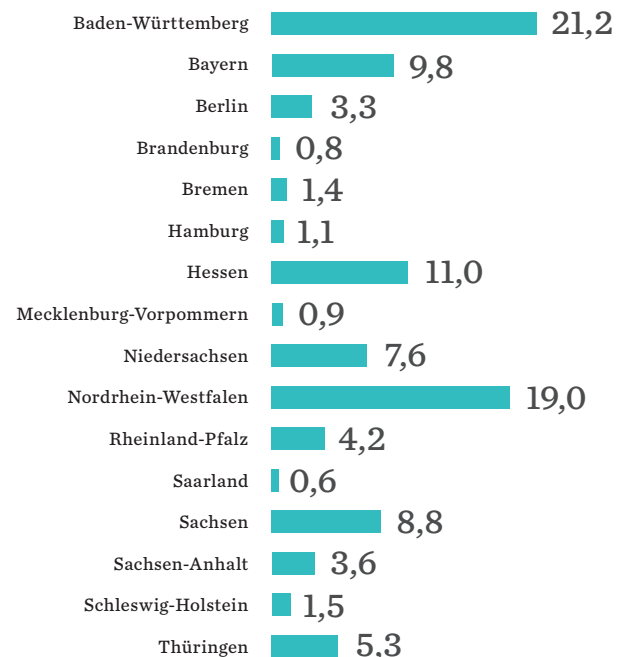


* Business Management, Internationales Management, Marketing-, Verwaltungs-, Finanz-, Sozialmanagement u. ä.

** Wirtschaftsrecht, Wirtschaftspsychologie, Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftssoziologie, Wirtschaftskemie usw.

Abbildung 2: Herkunft der Studierenden nach Bundesland

Anzahl der Befragten in %, Sample n= 646



2 Ergebnisse zum Rechercheverhalten

Im Folgenden bildet der Studienbericht ab, welche Rahmenbedingungen an deutschen Hochschulen das Rechercheverhalten von Wirtschaftsstudierenden begleiten.

2.1 Rahmenbedingungen für wissenschaftliches Arbeiten

2.1.1 Verwendung von Leitfäden zum wissenschaftlichen Arbeiten

Laut Umfrage bekommt die Mehrheit der Wirtschaftsstudierenden von ihrer Hochschule oder ihrem Fachbereich einen Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten zur Verfügung gestellt. Ein gutes Drittel jedoch bekommt keinen Leitfaden bzw. dieses Drittel weiß nichts von einem Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten. Mit Blick auf den Studienfortschritt lässt sich ein leichter Unterschied beobachten zwischen Studienanfänger/innen und fortgeschrittenen Studierenden. [Siehe Abbildungen 3–5.](#)

Abbildung 3: Sample: Stichprobe gesamt
Sample n=646

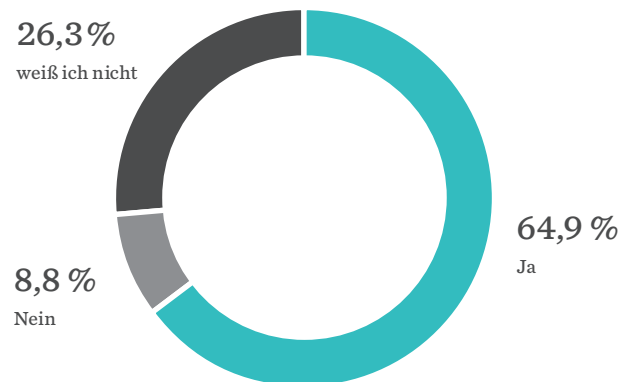


Abbildung 4: Sample: Stichprobe Studienanfänger/innen
Sample n=168

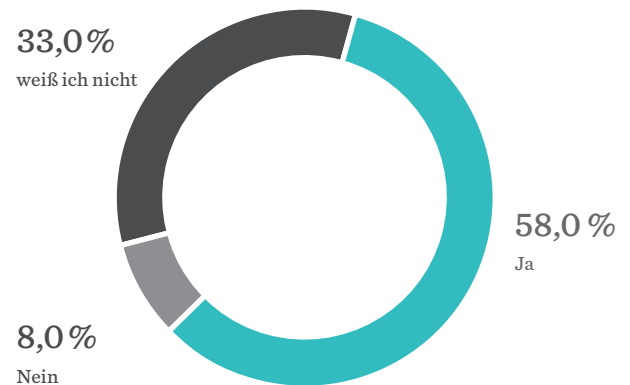
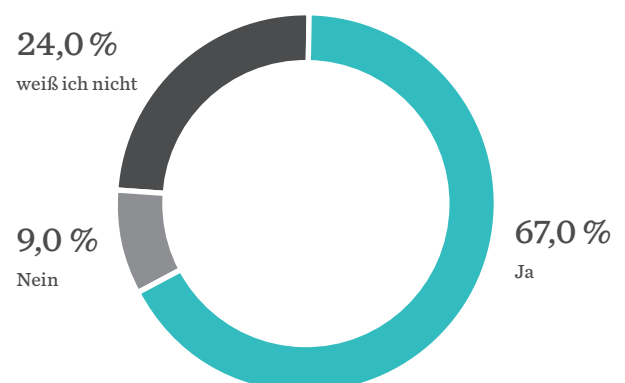


Abbildung 5: Sample: Stichprobe Studienfortgeschrittene
Sample n=478



2.1.2 Wesentliche Inhalte von Schulungskursen zur Informationskompetenz

In der vorliegenden Studie zum Rechercheverhalten und zur Informationskompetenz wurden die Wirtschaftsstudentierenden auch gefragt, welche Aspekte ihnen in Schulungskursen zum wissenschaftlichen Arbeiten besonders wichtig sind. [Siehe Abbildung 6.](#)

Für knapp 90 % der befragten Wirtschaftsstudentierenden ist es demnach sehr wichtig bzw. wichtig, dass sie Unterstützung bekommen beim richtigen Zitieren. Ungefähr die gleiche Zahl von Studentierenden erachtet das Identifizieren vertrauenswürdiger Quellen als wichtigen bzw. sehr wichtigen Schulungsinhalt. Als weitere wichtige Bestandteile in Schulungskursen zum wissenschaftlichen Arbeiten nannten die Befragten Anleitungen für das unterschiedliche Vorgehen bei der Literatursuche über Suchmaschinen und in Datenbanken (77,2 %), Recherchekniffe in Datenbanken (76,2 %) sowie Informationen über Literaturverwaltungsprogramme (61,4 %). Hier ist also ein großer Bedarf an Schulung und Unterstützung zu konstatieren.

2.1.3 Versorgung von Studentierenden mit Literatur bzw. Literaturlisten

Die große Mehrheit der Befragten bekommt häufig oder gelegentlich im Studium fertige Literaturlisten von ihren Dozentinnen und Dozenten bzw. Professor/inn/en, muss demnach nicht immer selbst recherchieren. Hier die Er-

gebnisse im Überblick auf die Frage „Haben Sie von Ihren Dozent/inn/en und Professor/inn/en schon Literaturlisten bekommen?“. [Siehe Abbildungen 7–12.](#)

Die meisten Studentierenden werden von ihren Dozent/inn/en sehr gut mit Literaturlisten bzw. Textsammlungen versorgt, die sie dann nicht eigenständig recherchieren müssen. 82 % der Studentierenden gaben an, dass sie häufig oder gelegentlich Literaturlisten im Rahmen von Lehrveranstaltungen bekommen. Rund die Hälfte der Studentierenden (47,7 %) bekommt regelmäßig derartige Literaturlisten für Seminararbeiten oder Referate. Ungefähr ein Drittel (28,3 %) erhält Listen zur Vorbereitung schriftlicher oder mündlicher (Abschluss-)Prüfungen. Ungefähr ein Drittel aller Masterstudentierenden (32 %) erhält sogar Literaturlisten für die Abschlussarbeit.

Hinzu kommt, dass die befragten Wirtschaftsstudentierenden häufig nicht nur eine Literaturliste ausgehändigt bekommen, zu der sie die Volltexte finden müssen, sondern auch gleich ganz bequem den kompletten Volltext als Textkopie oder als PDF dazu. 45,0 % der Befragten bekommen gelegentlich vollständige Textsammlungen. 21 % der Befragten gaben beispielsweise an, dass sie sogar häufiger komplette Textsammlungen bekommen, die sie dann nur noch durcharbeiten müssen.

[Abbildung 13](#) (siehe S. 14) zeigt, in welchen Zusammenhängen Literaturlisten vorgegeben werden, sortiert nach Studienfächern.

Abbildung 6: Angaben über Aspekte, die Wirtschaftsstudentierenden in Schulungskursen zum wissenschaftlichen Arbeiten besonders wichtig sind
Sample n=646

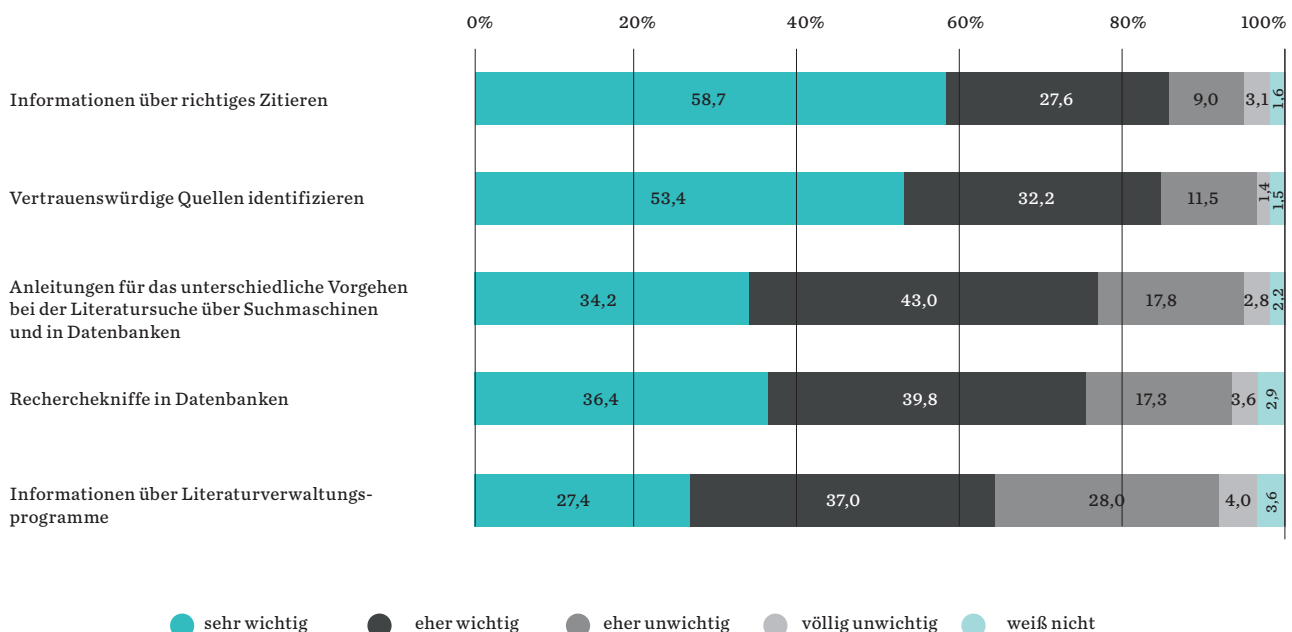


Abbildung 7: Versorgung mit fertigen Literaturlisten
Sample Gesamt (n=646)

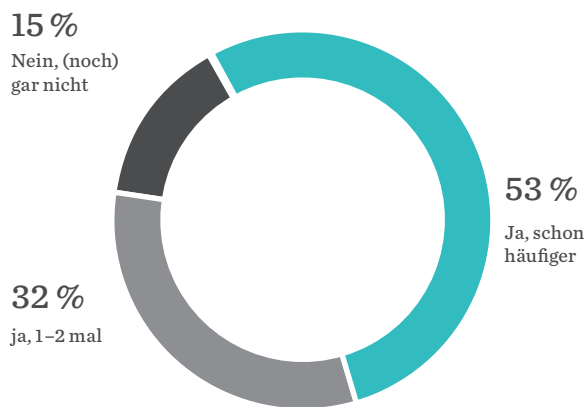


Abbildung 8: Versorgung mit fertigen Literaturlisten
Sample Studienanfänger/innen (n=168)

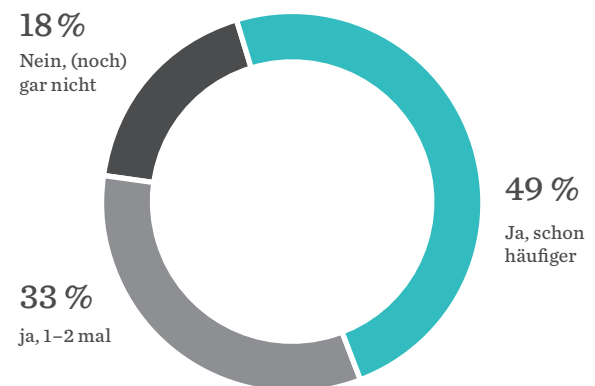


Abbildung 9: Versorgung mit fertigen Literaturlisten
Sample Studienfortgeschrittene (n=478)

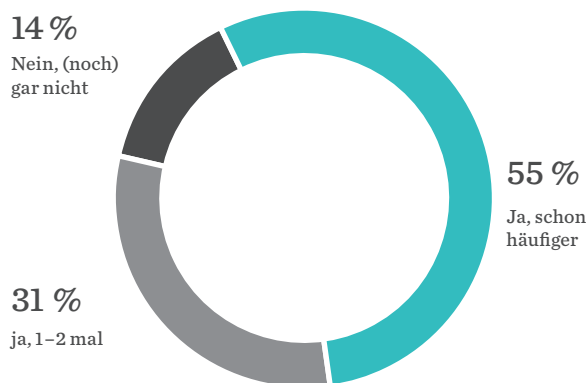


Abbildung 10: Versorgung mit fertigen Literaturlisten
Sample Studierende an Universitäten (n=335)

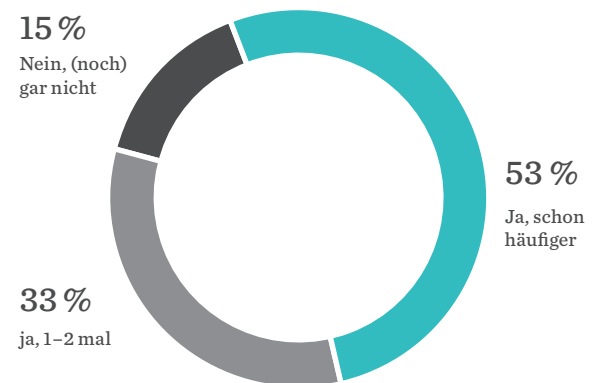


Abbildung 11: Versorgung mit fertigen Literaturlisten
Sample Studierende an Fachhochschulen (=253)

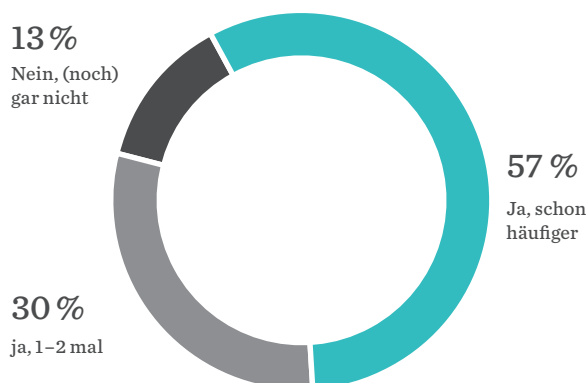
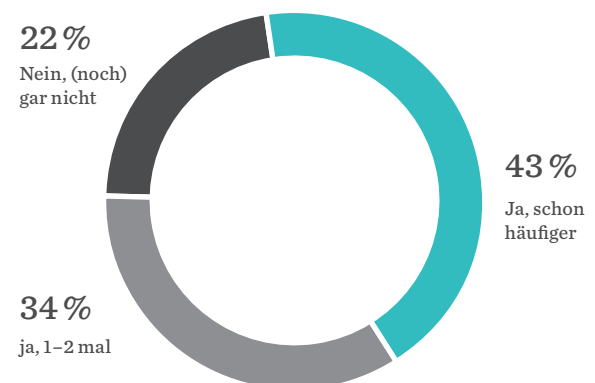


Abbildung 12: Versorgung mit fertigen Literaturlisten
Sample Studierende an privaten Hochschulen (n=58)



2.2 Die eigenständige Recherche

2.2.1 Die Häufigkeit der eigenständigen Recherche im wirtschaftswissenschaftlichen Studium

Auch wenn es im ersten Eindruck so aussieht als spielte die Recherche nach wissenschaftlicher Literatur gar keine Rolle mehr, muss die große Mehrheit der Studierenden durchaus auch eigenständig recherchieren, d. h. ohne konkrete Titelvorgabe. Über die Hälfte der Befragten (52,5 %) musste schon häufiger eigenständig Literatur für ein Thema recherchieren, 28,8 % gelegentlich, d. h. ein bis zwei Mal. Nur circa ein Fünftel (18,7 %) haben bislang noch gar nicht selbstständig recherchiert. In den [Abbildungen 14 und 15](#) sind die Ergebnisse abgebildet für die unterschiedlichen Hochschultypen und Studienabschnitte.

2.2.2 Anlässe für die eigenständige Recherche

Bei der eigenständigen Recherche suchen die befragten Wirtschaftsstudenten primär im Zusammenhang der

Vorbereitung auf Seminararbeiten und Referate (81,3 %). Andere Anlässe sind die Recherche für Lehrveranstaltungen (47,2 %) sowie die Vorbereitung von mündlichen und schriftlichen Prüfungen (38,5 %). Betrachtet man nur die Masterstudierenden, so recherchieren von ihnen 86 % für Seminararbeiten oder Referate, 44 % für Lehrveranstaltungen, 43 % für Prüfungen und im Unterschied zur Gesamtstichprobe 84 % für die Abschlussarbeit eigenständig. [Siehe Abbildung 16.](#)

Der Vergleich der unterschiedlichen Hochschultypen hinterlässt ein relativ homogenes Bild. [Siehe Abbildung 17.](#)

2.2.3 Online-Tools für die eigenständige Recherche

Die sechs häufigsten Anlaufpunkte für die Recherche nach wirtschaftswissenschaftlicher Literatur sind für die Studie-

Abbildung 13: Übersicht darüber, in welchen Zusammenhängen Literaturlisten vorgegeben werden, sortiert nach Studienfächern

Sample n=551

im Zusammenhang mit Lehrveranstaltungen

im Zusammenhang mit Seminararbeiten oder Referaten

im Zusammenhang mit schriftlichen oder mündlichen (Abschluss-)Prüfungen

im Zusammenhang mit Bachelor- oder Master- (Diplom-)Arbeit

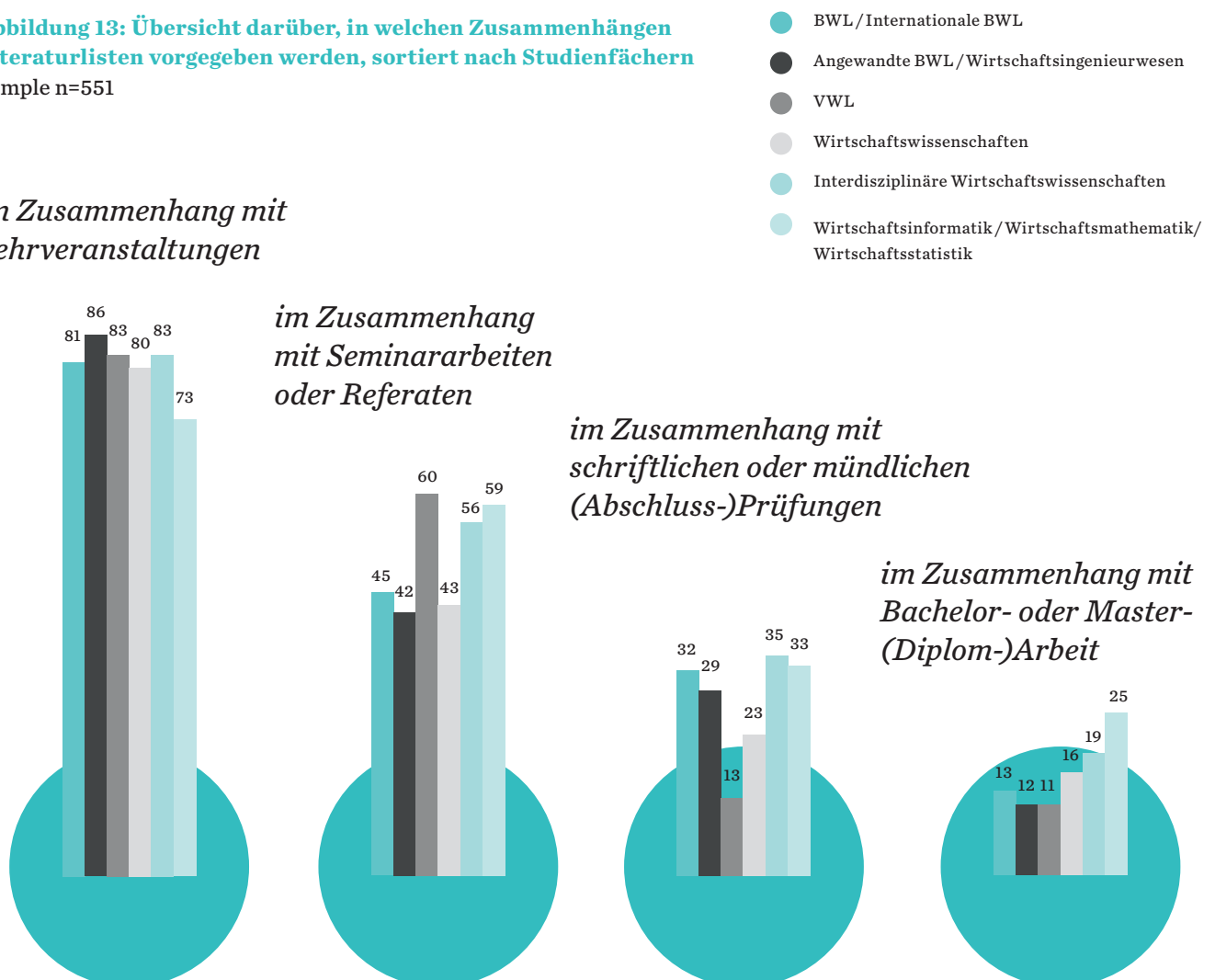


Abbildung 14: Der Anteil der Wirtschaftsstudenten, die im Rahmen ihres Studiums eigenständig nach Fachliteratur suchen müssen, sortiert nach Hochschultyp

Sample n=646

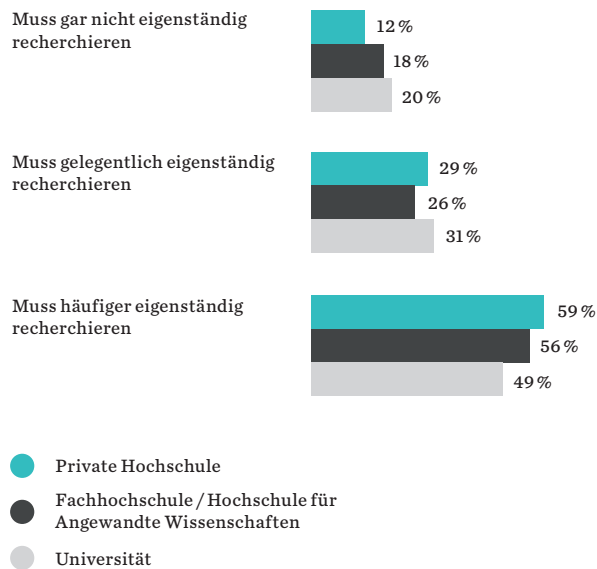


Abbildung 15: Der Anteil der Wirtschaftsstudenten, die im Rahmen ihres Studiums eigenständig nach Fachliteratur suchen müssen, sortiert nach Studienabschnitt

Sample n=646

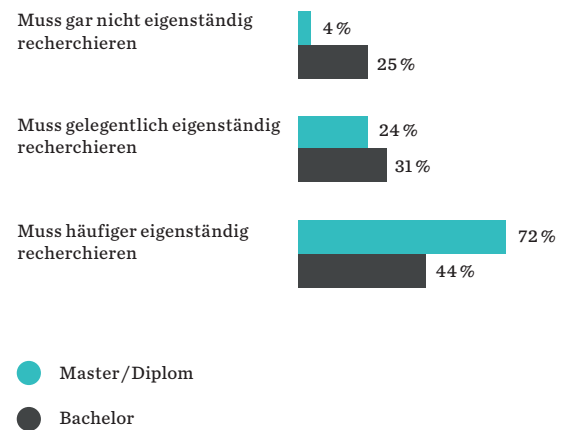


Abbildung 16: Anlässe für die eigenständige Recherche nach wirtschaftswissenschaftlicher Literatur

Sample n=525

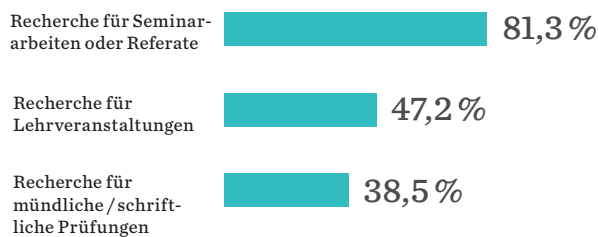
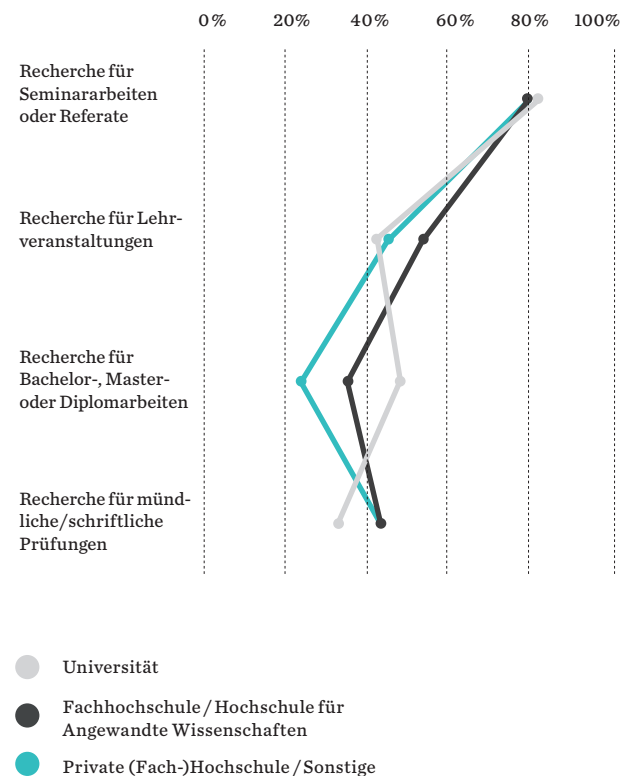


Abbildung 17: Anlässe für die eigenständige Recherche nach wirtschaftswissenschaftlicher Literatur, nach Hochschultyp

Sample n=525



renden Google, Google Scholar, WISO, EBSCO, JSTOR und EconBiz. [Siehe Abbildung 18.](#)

Ein Vergleich des Verhaltens der Studierenden an unterschiedlichen Hochschultypen zeigt auf, dass Wirtschaftsstudierende an Universitäten in der Intensität der Nutzung bei nahezu allen genutzten Online-Recherchetools über den Werten liegen, die für Studierende an Fachhochschulen / Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und Privaten Hochschulen liegen. [Siehe Abbildung 19.](#)

Abbildung 18: Nutzungshäufigkeit Recherchequellen

Sample n=525

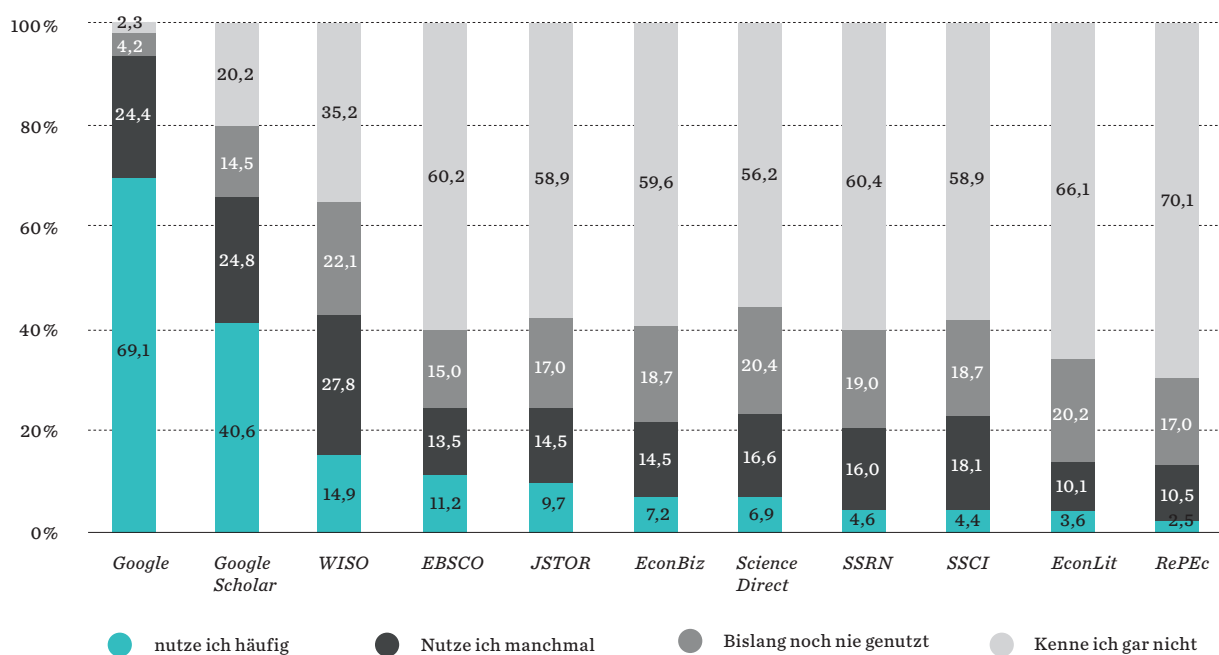
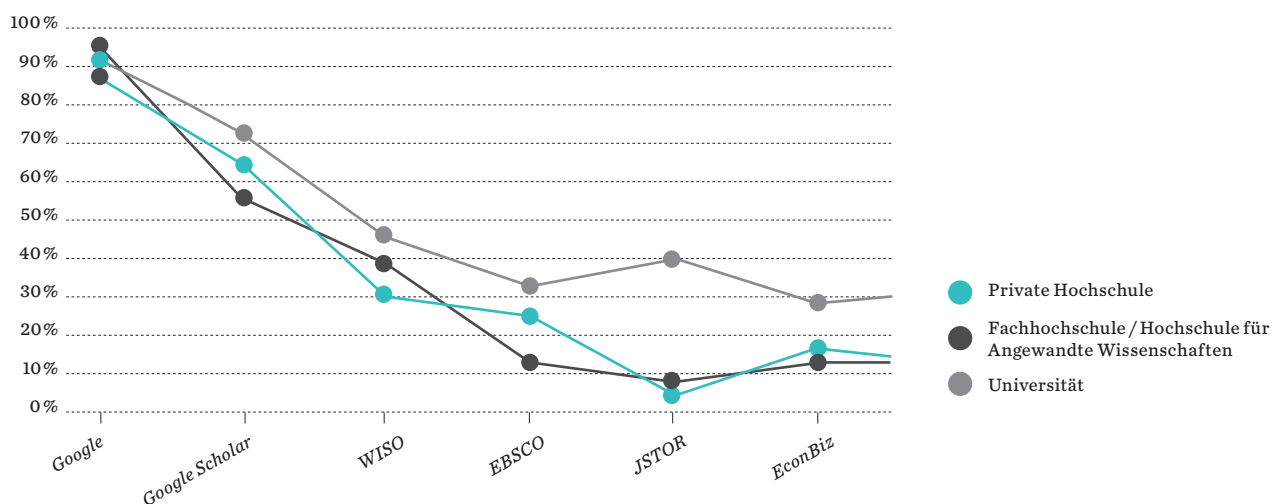


Abbildung 19: Nutzung von Recherchewerkzeugen von Studierenden an unterschiedlichen Hochschultypen

Sample n=525



2.2.4 Probleme bei der eigenständigen Recherche

Die vorliegende Studie „Informationskompetenz bei Studierenden der Wirtschaftswissenschaften“ hat auch die Probleme in den Blick genommen, die bei der Recherche von Fachinformationen bei Studierenden der Wirtschaftswissenschaften auftreten. Das größte Problem für rund zwei Drittel der Studierenden ist es, an den Volltext zu kommen. Ungefähr die Hälfte hat Schwierigkeiten dabei, treffsichere Suchbegriffe zu finden und die Trefferrelevanz zu beurteilen. Hier die Ergebnisse im Überblick: [Siehe Abbildung 20.](#)

Betrachtet man Studienanfänger/innen und Studienfortgeschrittene, fällt keine Verbesserung bei der Problemeinschätzung auf. Über 60 % der fortgeschrittenen Studierenden finden es schwer, an den Volltext zu gelangen, rund die Hälfte erachtet es als mühsam, passende Suchbegriffe zu finden, 43 % der Fortgeschrittenen und 45 % der Anfänger/innen (1. bis 3. Semester) fühlen sich beim Recherchieren unsicher. Die einzige Verbesserung ist zu konstatieren bei der Beurteilung der Trefferrelevanz. Während es bei den Studienbeginner/innen noch 64 % schwierig finden, zu beurteilen, ob ein Suchergebnis für die eigene Arbeit relevant ist oder nicht, sind es bei den Studienfortgeschrittenen aber immerhin noch 50 %.

Unterschiede sind auch festzuhalten zwischen den Studierenden unterschiedlicher wirtschaftswissenschaftlicher Fächer. Während unter den VWL-Studierenden 52 % angeben, dass sie Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Volltexten haben, sind es bei den Personen, die Angewandte BWL oder allgemein Wirtschaftswissenschaften studieren, fast 70 %. Auch bei der Aufgabe, passende Suchbegriffe für die Recherche zu finden, geben die VWL-Studierenden nur mit 41 % an, Probleme zu haben gegenüber 52 % der Studierenden der Fächer Wirtschaftsinformatik / Wirtschaftsmathematik und Wirtschaftsstatistik. Deutlich auseinander gehen auch die Angaben zu dem Problem der Einschätzung der Trefferrelevanz. Hier haben die interdisziplinären Wirtschafts-Studierenden mit 51 % verglichen mit den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften allgemein (57 %) die wenigsten Schwierigkeiten. Bei der Aussage „Beim Recherchieren fühle ich mich unsicher“ gibt es kaum fächerspezifische Unterschiede. Hier unterscheiden sich die VWL-Studierenden mit 38 % nur geringfügig von den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften allgemein mit 48 %. [Siehe Abbildungen 21 und 22 auf Seite 18.](#)

Abbildung 20: Übersicht über Probleme, die bei der Recherche wissenschaftlicher Fachliteratur bei Studierenden der Wirtschaftswissenschaften entstehen (bundesweit)

Sample n=646

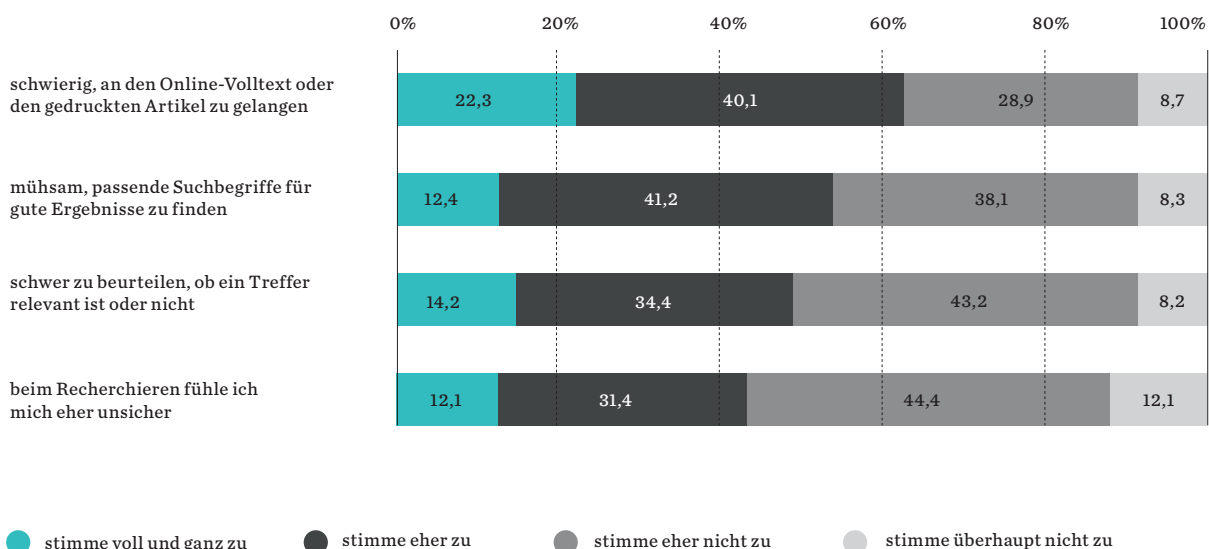


Abbildung 21: Übersicht über Probleme, die bei der Recherche wissenschaftlicher Fachliteratur bei Studierenden der Wirtschaftswissenschaften entstehen, sortiert nach Studienfortschritt

Sample Studienanfänger / innen (n=168),
Studienfortgeschrittene (n=478)

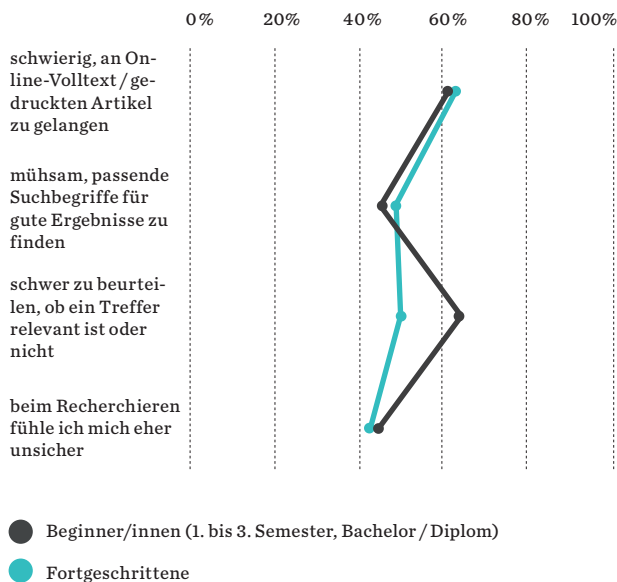
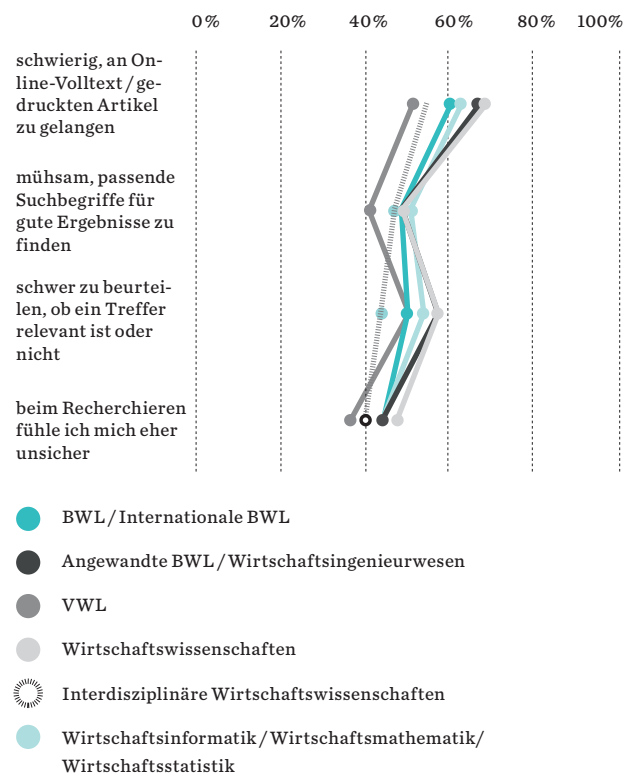


Abbildung 22: Übersicht über Probleme, die bei der Recherche wissenschaftlicher Fachliteratur bei Studierenden der Wirtschaftswissenschaften entstehen, sortiert nach Fächern

Sample n=646



3 Zusammenfassung und Diskussion

Die vorliegende Studie „Informationskompetenz bei Studierenden der Wirtschaftswissenschaften“ legt nahe, dass im Studium das wissenschaftliche Arbeiten, insbesondere die Evaluierung von Information, noch intensiver geschult werden sollte. Des Weiteren sollten legale Wege zum Volltext aufgezeigt werden. Auch wenn vielen Studierenden ein Leitfaden an die Hand gegeben wird, ist bei der selbstständigen Recherche die Unsicherheit noch sehr groß.

Auch sollte kritisch überlegt werden, wie Studierende bezüglich Informationskompetenz besser gefordert und gefördert werden, insbesondere angesichts der Tatsache, dass den Studierenden in vielen Fällen vollständige Textsammlungen sehr bequem angereicht werden, dies nicht nur für Lehrveranstaltungen, sondern auch für Seminararbeiten, Referate sowie die Bachelor- und Masterarbeit.

Die Reaktion auf mangelnde Recherchekompetenz kann – auch in Zeiten enger Stundenpläne – nicht sein, dass Studierende immer weniger selbst recherchieren müssen. Studierende sollten im Gegenteil stärker dazu aufgefordert und angeleitet werden, Informationen selbst zu finden und vor allem Wissenschaftlichkeit, Verlässlichkeit und Relevanz selbst einschätzen zu können. Die lokalen Strukturen sind von Hochschule zu Hochschule unterschiedlich, aber an vielen Stellen werden bereits Synergieeffekte bei einer Zusammenarbeit von Fakultäten und Bibliotheken erfolgreich genutzt.

4 Literaturverzeichnis

Adams, J./Bonk, S. (1995): Electronic Information Technologies and Resources: Use by University Faculty and Faculty Preferences for Related Library Services. In: College & Research Libraries, 56, H. 2, S. 119 – 131.

Banwell, L./Gannon-Leary, P. (2000): Jubilee: Monitoring User Information Behavior in the Electronic Age. In: OCLC Systems & Services, 16, H. 4, S. 189 – 193.

Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2016): Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft. Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. URL: https://www.bmbf.de/files/Bildungsoffensive_fuer_die_digitale_Wissensgesellschaft.pdf (Letzter Zugriff 19.10.2017)

Cmor, D./Lippold, K. (2001): Surfing vs. searching: The Web as a research tool. Paper presented at the 21st Annual Conference of the Society for Teaching and Learning in Higher Education, June 14 – 16, Newfoundland.

El-Menouar, Y./Husic, M./Nitzsche, J. (2000): Bedarf und Nutzung medizinischer Information und Literatur: Ergebnisse einer explorativen Studie an einem deutschen Universitätsklinikum, Deutsche Zentralbibliothek für Medizin, Köln.

Griffiths, J. (2005): Student searching behavior and the web: Use of academic resources and Google. In: Library Trends, 22, H. 3, S. 539 – 554.

Harrison, M.K./Hughes, F. (2001): Supporting Researchers' Information Needs: The Experience of the Manchester Metropolitan University. In: The New Review of Academic Librarianship 7, S. 67 – 86.

Harter, S./Kim, H. (1997): Electronic Journals and Scholarly Communication: A Citation and Reference Study. In: The Journal of Electronic Publishing, 3, H. 2. DOI: <http://dx.doi.org/10.3998/3336451.0003.212> (Letzter Zugriff 19.10.2017)

Herring, S. (2002): Use of Electronic Resources in Scholarly Electronic Journals: A Citation Analysis. In: College & Research Libraries, 63, H. 4, S. 334 – 340.

Hiller, S. (2002): How Different Are They? A Comparison By Academic Area Of Library Use, Priorities, and Information Needs at the University of Washington. In: Issues in Science and Technology Librarianship, 33. URL: <http://www.istl.org/02-winter/article1.html> (LetzterZugriff: 17.10.2017)

Johnson, F./Griffiths, J. R./Hartley, R.J. (2003): Task dimensions of user evaluations of information retrieval systems. In: Information Research, 8, H.4. URL: <http://informationr.net/ir/8-4/paper157.html> (Letzter Zugriff 17.10.2017)

Klatt, R./Gavrilidis, K./Kleinsimlinghaus, K./Feldmann, M. (2001): Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung: Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen. Kurzfassung. Eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung: Sozialforschungsstelle Dortmund. Studie für das BMBF – Endbericht.

Kultusministerkonferenz (2016): Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz. URL: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/Bildung_digitale_Welt_Webversion.pdf (Zugriff 17.10.2017)

Williams, P./Rowlands, I. (2007): Information Behavior of the Researcher of the Future: The Literature on Young People and Their Information Behavior. Hrsg. von British Library; Joint Information Systems Committee. URL: <http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.643.8970&rep=rep1&type=pdf> (Letzter Zugriff 19.10.2017)

